

## Lively's Farm.

Dicht hineingeschmiegt in den grünen Wald, wo die fleißige Hand des Menschen kaum der riesenmäßigen Vegetation ein freies Plätzchen abgewonnen hatte, und die mächtigen, starr emporragenden Nachbarstämme immer noch so aussahen, als ob sie das kleinliche Treiben der Civilisation unter sich nur eben duldeten, und nicht übel Lust hätten, sich nächstens einmal in ganzer Länge und Gewichtigkeit selbst drein zu legen; — da, wo zwar Menschen, sorgende, geschäftige Menschen, starke Männer und zarte Frauen wirkten und schafften, und fröhlicher Kinderjubiläum von lieben herzigen Mäulchen die heilige Ruhe der Wildniß unterbrach; wo der Haushahn Morgens seinen schmetternden Gruß der Morgenröthe entgegenjubelte, wo die Schwalbe in besonders dazu angebrachten Kästen ihr Nest gebaut hatte, und sich jetzt alle nur mögliche Mühe gab, die kleinen unbehüllichen Selbstschnäbel das Fliegen zu lehren — wo aber auch Nachts noch der Wolf die Fenzen umschlich, und Panther oder Wildkatze das zahme Hausvieh oft in Angst und Schrecken setzte, wo der Hirsch nicht selten zwischen den weidenden Heerden getroffen wurde, und der Bär nur zu oft in stiller Abendstunde die Maisfelder besuchte: da stand ein für solche Umgebung gar stattliches und wirklich wohllich eingerichtetes Doppelhaus. Es war von hoher, regelmässiger Fenz umgeben und, wie es schien, mit allen den Bequemlichkeiten versehen, die man außerdem nur möglicher und vernünftiger Weise in solcher Wildniß beanspruchen konnte.

Vor diesem Hause saß auf einem erst frisch gefällten und hier zum Sitze hergerollten Stamme ein silberhaariger, aber noch rüstiger, lebensfrischer Greis, dessen gesundheitstrotzende Wangen und muntere klare Augen wohl schon mehr als sechzigmal den Frühling hatten kommen und gehen sehen,